

Hwang Sok-Yong – Gangnam Style und die Gesellschaft des verborgenen Misstrauens

Aus dem Koreanischen von Hyuk-Sook Kim und Manfred Selzer

1. Abgrund der Modernisierung

Irgendwann habe ich einmal einen Artikel gelesen, an den ich mich nicht mehr richtig erinnern kann, bis auf einen Absatz, der mich beeindruckt hat.

Es ist normal, dass in allem, ob in einem Individuum oder einer Gesellschaft, hier und da mit der Zeit Risse und Löcher entstehen. Diese werden bequem und provisorisch mit Verantwortungslosigkeit und Vergessen gestopft, und so vergeht die Zeit; die Mittel, die dafür mobilisiert werden, heißen „Stöpsel“. Aber irgendwann muss man zurückkehren zu diesem Stöpsel, ihn herausnehmen und in den Abgrund des Lochs hineinschauen. Täte man das nicht, kann ein Individuum beziehungsweise eine Gesellschaft nicht mehr im Reifungsprozess voranschreiten.

Am 29. Juni 1995 um 17.57 Uhr stürzt auf einmal im Zentrum des Stadtviertels Gangnam in Seoul, das aus Hochhäuser-Komplexen besteht, in dem die neuentstandene Mittelschicht Koreas versammelt wohnt, das Kaufhaus Sam-Pung ein: 502 Tote, 937 Verletzte, die meisten haben Arme oder Beine verloren, und 6 Vermisste.

Dieser Einsturz des Kaufhauses veranschaulicht das äußerst illegale und regelwidrige Vorgehen des Geschäftsinhabers und der zuständigen Behörde. So wurde der Grundriss, der ursprünglich für einen großflächigen Ladenkomplex entworfen worden war, ohne eine sorgfältige Überprüfung der Konstruktion in den für ein Kaufhaus umgeändert. Als alle Hochhäuser fertiggebaut waren, hatte die Baufirma Sam-Pung mit den Bauarbeiten im endlos weiten Brachland mitten in Seoul angefangen, um dort Gebäude für Läden oder ähnliches zu bauen. Diese Bauarbeiten wurden zunächst wegen einer fehlenden Baugenehmigung eingestellt. Denn bei diesem Grundstück gab es ohnehin nur eine bauliche Nutzungsgenehmigung für Wohnflächen, und deshalb durfte dort kein gewerbliches Gebäude oder Kaufhaus gebaut werden. Das bedeutet schließlich, dass Sam-Pung Beamte mit Schmiergeldern bestochen hat und illegal eine Nutzungsänderung des Grundstücks vollzogen wurde. Das Kaufhaus Sam-Pung

ignorierte die Bauabnahmevorschrift, wurde im Jahr 1989 nur mit einer Genehmigung für eine zeitlich beschränkte Nutzung eröffnet, und erst neun Monate später wurde die Schlussabnahme gemacht. Auch danach wurden übermäßige Erweiterungsbauarbeiten durch- und das rechtswidrige Handeln des Firmenbesitzers und der zuständigen Behörde fortgeführt. Um mehr Ladenfläche zu gewinnen, wurden die Wände eingerissen und auch die Zahl der Stützsäulen und die Stahlmenge, die das Gewicht des Gebäudes tragen sollen, reduziert. Der Entwurf war für ein vierstöckiges Gebäude ausgelegt gewesen, tatsächlich gebaut wurde ein fünfstöckiges Haus. Für das oberste Stockwerk wurde die Nutzungsgenehmigung in die für gastronomische Einrichtungen geändert, und in den Boden dieses Stockwerkes wurden Abflussrohre verlegt und zusätzlicher Beton verbaut. Der Kühlturm für die Klimaanlage wurde nicht im Untergeschoss, wie es eigentlich sein sollte, sondern auf dem Dach eingerichtet, weil der Firmenbesitzer das Untergeschoss für Ladenflächen und ein Parkhaus nutzen wollte; dadurch kamen noch zusätzlich etwa 100 Tonnen an Last hinzu. Der Kühlturm musste dann auch noch versetzt werden, weil die Bewohner aus den umliegenden Hochhäusern Beschwerdebriefe über den Lärm des Kühlturmes einreichten; bei dieser Arbeit wurde der Kühlturm gezogen, anstatt ihn mit einem Kran zu transportieren, dadurch wurde der Boden des Daches beschädigt und im gesamten Gebäude begannen Risse zu entstehen.

Bereits zu diesem Zeitpunkt hat es erste Anzeichen für einen drohenden Einsturz gegeben, aber die Kaufhausleitung reagierte jedes Mal mit Notlösungen. In diesem Gebäude, das aus fünf Stockwerken über der Erde, einem vierstöckigen Untergeschoss und noch weiteren Nebeneinrichtungen auf dem Dach bestand, konnte man bereits mehrere Monate vor dem Einsturz Risse an den Wänden sehen, Putz rieselte herunter und das Dach sank langsam ab. Am Tag des Einsturzes entstanden an der Säule, die das oberste Geschoss mit den Restaurants stützte, Risse, und Wasser floss aus der Decke. Alles sprach für einen Einsturz, dennoch hat sich der Führungsstab entschieden, Reparaturarbeiten durchzuführen und dabei die Geschäfte weiterlaufen zu lassen. Der Führungsstab war der Meinung, dass es eine dumme, zu schweren Gewinnverlusten führende Maßnahme sei, wenn man die Geschäfte schließen und die Kunden, die am Wochenende angestürmt gekommen waren, heimschicken würde. Die Reparaturarbeiten liefen und 17 Minuten vor der

Katastrophe wurden die Verantwortlichen über die ernsthafte Lage, dass der Einsturz kurz bevorstand, informiert und retteten sich, indem sie das Kaufhaus verließen, ohne Evakuierungsmaßnahmen für die Kunden und Mitarbeiter im Gebäude ergriffen zu haben. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich mehr als 1000 Kunden und Mitarbeiter im Gebäude. Kurz vor 18 Uhr begann das oberste Stockwerk einzustürzen und innerhalb von etwa 20 Sekunden fiel das Gebäude in einer riesigen Staubwolke vollständig in sich zusammen.

Nach diesem Vorfall breitete sich Angst aus, und skeptische Blicke richteten sich auf die Gebäude, die in der Zeit der Modernisierung gebaut worden waren, die für Korea zugleich eine Zeit wirtschaftlichen Aufstiegs dargestellt hatte. Die damalige Regierung führte landesweit bei allen Gebäuden einen Sicherheitstest durch. Der Test ergab, dass sich 14,3 Prozent aller Hochhäuser in einem Zustand befanden, der einen Umbau nötig machte, bei 80 Prozent große Nachbesserungen notwendig waren und sich lediglich 2 Prozent in einem sicheren Zustand befanden.

In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre bekam der Kapitalismus Südkoreas, der durch eine Modernisierungsphase gegangen war, endlich eine Struktur erweiterter Reproduktion und konnte sich langsam auf dem Weltmarkt stabilisieren. In dieser Zeit kommt es aber auch zu großen Unglücksfällen in Folge. Angefangen mit dem Einsturz des Kaufhauses Sam-Pung und dem Zusammenbruch der Seong-Su-Brücke, einer der Brücken über den Han-Fluss, stürzte ein Flugzeug ab, entgleiste eine Bahn, explodierte ein Gastank und sank ein Vergnügungs- und ein Passagierschiff, danach folgte eine Wirtschaftskrise, und als der Internationale Währungsfond Korea abkassierte, wurde die Globalisierung des Neoliberalismus in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verwirklicht.

Zu dem Zeitpunkt, als das Kaufhaus Sam-Pung einstürzte, war ich im Gefängnis. Nachdem ich im Jahre 1998 aus dem Gefängnis entlassen worden war, blickte ich in meinem ersten Roman „Der ferne Garten“ auf die Welt in der Zeit der Entwicklungsdiktatur zurück. Die Frau, die draußen auf den Mann wartet, erzählt dem Mann vom Leben draußen, und der Mann ahnt im Gefängnis, dass die Folgen der Verletzungen der vergangenen Zeit sehr lange wirken werden:

Man sagt, dass die Welt sich geändert habe, aber hier hat sich nichts geändert. Allerdings sind die Menschen noch weiter zersplittert. Die Leute

sehen so aus, als ob sie alles erreicht hätten. Die barbarischen Bemühungen um Geld und der egoistische Instinkt danach sind noch rücksichtsloser geworden. Das Materielle ist nicht nur zwischen den Freunden, sondern auch in der Familie, zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen den Geschwistern das wichtigste Kriterium für Nähe und Ferne. Ich weiß nicht, was sie machen würden, wenn sie plötzlich arm werden oder die Basis des Materiellen verlieren. Wenn sie so weitermachen, werden sie Schreckliches über sich ergehen lassen müssen. Die Masse, die in Routine verfallen ist, die Jugend, die den Idealismus verloren hat und der nur der Hedonismus geblieben ist, die Politik, in der es eine Tugend geworden ist, dass Scheinheiligkeit und Opportunismus am schnellsten zum Sieg führen, die drastische Manipulation und Verfälschung der öffentlichen Meinung. Ich denke schon, dass das Verdorbene der Masse mit der Wunde der gewalttätigen Unterdrückung in der Vergangenheit zusammenhängt. Ich habe gehört, dass man sich vor der kreativen Kraft und dem geistigen Reichtum fürchtet und keine Veränderungen mag, wenn man für lange Zeit in einer Gesellschaft gelebt hat, in der die Freiheit eingeschränkt ist. Obwohl der Weg immer noch lang ist und du nach wie vor an derselben Stelle stehst, sind alle Werte durcheinandergeraten und diejenigen, die vorher reich waren, halten das Steuer unverändert fest in der Hand. Dennoch werde ich weiter im Hier lieben und stolz darauf sein. Denn ich habe die Zeit mit den Menschen, die etwas erreicht haben, wie wenig das auch sein mag, geteilt. Und weil ich weiß, dass sie in dem Haufen schäbiger Lumpen etwas Kostbares wie einen Juwel finden und daraus wieder strahlende Kleidung nähen werden.

An einem Sommertag im Gefängnis bin ich während der Sportfreizeit in den Hof gegangen und alles, ob Rundfunk oder Zeitung, war in völligem Aufruhr. In einem Stadtviertel, in dem die Mittelschicht versammelt wohnt, die sich seit dem Inkrafttreten der Yushin-Verfassung von 1972 ausgeformt hatte, sind eine Brücke über den Han-Fluss und ein Kaufhaus hintereinander eingestürzt. Mittlerweile tritt der Präsident nicht mehr als General sein Amt an, damit hat sich aber lediglich das äußere Bild der Regierung geändert, und in Wirklichkeit war es weiterhin eine

Zeit, in der der Faschismus umgesetzt wurde, und nun ist auch die Modernisierung der letzten dreißig Jahre so gut wie beendet. Berichte über Tote, Überlebende und Personen, die unter dem eingestürzten Betonklotz durchgehalten hatten und gerettet wurden, füllten länger als eine Woche lang die Zeitungen. Die öffentliche Meinung kritisierte erbarmungslos den Konzerninhaber, der die illegalen Bauänderungen vorgenommen hatte, das Sicherheitsrisiko eingegangen war und die Geschäfte weitergeführt hatte, bis das Gebäude eingestürzt war, ohne die Kunden evakuiert zu haben. Dabei kamen alle möglichen alten Geschichten über den Konzerninhaber ans Licht. Er war eigentlich während der japanischen Okkupationszeit ein Spitzel Japans gewesen. Was er konkret getan hatte, war nicht bekannt, aber er war später als Aushilfsangestellter im japanischen Konsulat in der Mandschurei tätig. Nach der Landesbefreiung kehrte er nach Korea zurück, arbeitete beim Spionageabwehrdienst der amerikanischen Militärverwaltung und war während des Koreakrieges den amerikanischen Truppen zugeteilt und zuständig für chinesische Gefangene. Er konnte fließend Chinesisch und verfügte über fachmännisches Wissen über die antijapanische Allianz in der Mandschurei. Das half ihm in der Gesellschaft Süd-Koreas, sich als fähiger Mann zu behaupten. Er beteiligte sich an der Gründung des Nationalen Geheimdiensts Koreas, war als amtlicher Verbindungsoffizier tätig und kaufte das beste Grundstück im Stadtviertel Gangnam, das damals ein amerikanisches Depot war. Und dann wurde er Immobilienmillionär, baute Hochhäuser und ein Kaufhaus. All das berichteten die Zeitungen sehr detailliert. In Süd-Korea gingen die Entwicklungsdiktatur und das Modernisierungszeitalter zu Ende und in Nord-Korea fingen zu dieser Zeit großflächige Hungersnöte und Fluchtwellen in den Süden an. So begann das letzte Kapitel des Zeitalters der Landesteilung, die anfang zu bröckeln. Die Verwirrung und die Veränderung der Peripherie könnten vielleicht viel tiefer gehen und länger andauern als gedacht. Gibt es noch etwas, was ich tun kann? Wenn ja, dann ist das der Kampf gegen den Alltag.

2. Die Gewalt der Geschwindigkeit

Unter den Ländern, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges von der Kolonialherrschaft befreit worden waren, gab es wohl kein anderes Land, das wie Korea die Industrialisierung und Demokratisierung, die die Veränderungen für den

Weg zum modernen Zeitalter darstellen, gleichzeitig geschafft hat. Diese Doppel-Revolution in der Gesellschaft des Post-Kolonialismus stellt die große Ernte der koreanischen Geschichte dar, die zahlreiche Leiden und Opfer gefordert hatte, und zugleich hat sie große Aufmerksamkeit von der Welt auf sich gezogen. Mindestens bis zur Mitte der neunziger Jahre sah es so aus, dass dieser Optimismus für lange Zeit andauern würde, die Wirtschaft boomte und alle waren der Meinung, dass zügelloser Konsum die höchste Tugend sei. Die Asienkrise, die Ende des 20. Jahrhunderts auch Korea heimsuchte, veranlasste uns, auf die Wunde, die die Modernisierung in der Zeit der Entwicklungsdiktatur hinterlassen hatte, zurückzuschauen. Es war ungefähr um diese Zeit gewesen, dass die Strömung der sogenannten Globalisierung des Neoliberalismus Europa, in dem der Kalte Krieg beendet worden war, rekonstruiert hatte und in Asien ankam.

In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als der Koreakrieg den Zustand des Waffenstillstandes erreichte und der Wiederaufbau durch die Hilfe Amerikas im Gange war, war Korea das drittärmste Land der Welt. Die Militärregierung von Park Chung-Hee, der die studentische Revolution 1960 ausnutzte und durch einen Militär-Putsch an die Macht kam, führte dann mit amerikanischer Unterstützung die Modernisierung durch. Schließlich kam es dazu, dass Korea die Modernisierung innerhalb von lediglich 30 Jahren hinter sich gebracht hat, während Europa dafür etwa 300 Jahre und das Nachbarland Japan seit der Meiji-Restauration etwa 100 Jahre benötigt hatten. Von den sechziger bis in die achtziger Jahre regierte Park Chung-Hee und im Anschluss daran die Neue Militärregierung, die aus Parks Sicherheitsoffizieren bestand, und in dieser Zeit wurde die Modernisierung Koreas vollzogen. Diesen Zeitraum von 30 Jahren nennt man die Zeit der „Entwicklungsdiktatur“ in der Geschichte der Neuzeit Koreas. Betrachtet man diese Zeit, die zugleich den Prozess der Industrialisierung darstellte, aus der Sicht der „Demokratiebewegung“, basierte sie auf Unterdrückung und Gewalt. Gewalt und Irrationalität in seinen verschiedensten Formen waren auch im Westen offensichtliche Begleiter auf dem Weg zum modernen Staat. Aber Ausbeutung und Unterdrückung im eigenen Land konnten wohl gemäßigt werden, indem man die inneren Widersprüche durch den Imperialismus nach außen, also in die Kolonien, trug. Für den Prozess der Modernisierung Koreas, der unter Einschränkung der Landesteilung stattfand, musste die Landwirtschaft als innere Kolonie fungieren, die Arbeitskraft liefert, und

sie stellte ein Bollwerk dar, das die Produktion günstigen Getreides unterstützte, mit dem der Lohn weiter niedrig gehalten werden konnte. Die Regierung trieb auf Basis der Opfer von Arbeitern und Bauern die Formierung der „Jaebeol“, der reichen Familienunternehmen, voran, was ein konkretes Ergebnis des Kapitalmonopols war, und ließ die Produktionskraft und den monopolisierten Reichtum die Rolle des Motors der Modernisierung spielen.

Die Diktatur wurde zum Mittel für das kräftige Vorantreiben eines solchen Systems staatlicher Mobilisierung, und der Slogan „Zuerst bauen, dann verteilen“ drückte die exklusive Repression des Diktators aus, der die Modernisierung vorantrieb. „Arbeiten und dabei kämpfen“, „Tue, dann schaffst du“, „Schnell, schnell“ – dies waren etwa die berühmten propagandistischen Phrasen, die man damals als Wandschrift oder auf Postern häufig zu lesen bekam. Die Mentalität der Koreaner, die einen gemächlichen Gang mit weit nach außen gedrehten Füßen, so wie die Adligen zur alten Zeit liefen, für höflich hielten, änderte sich in dieser Zeit mit den Worten „Schnell, schnell“ in eine etwas hastigere und ungeduldigere. Aus ideologischer Sicht stellt die politische Demokratisierung den Kern der Modernisierung dar. Daher liegt es auf der Hand, dass eine repressive Modernisierung schließlich den Charakter annimmt, den Kern der Modernisierung zu unterdrücken und zu verfälschen. Selbstverständlich gibt es wohl kein Land auf der Welt, das eine ideologische Modernisierung vollkommen realisiert hat. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jede moderne Gesellschaft auf ihre eigene Art und Weise eine verfälschte ist. Die moderne Gesellschaft, die im Westen durch eine einvernehmliche Modernisierung umgesetzt wurde und die politische Demokratisierung etwas näher an der Ideologie realisiert hat, wurde in Korea hingegen durch eine repressive Modernisierung umgesetzt und ist eine Gesellschaft, die von der politischen Demokratisierung ohne Zweifel wesentlich weiter entfernt ist.

Korea ist aus der Sicht der Weltsystem-Theorie nach wie vor ein geteiltes Land, hat eine abhängige Position im Vergleich zu Zentren der Weltsystem-Theorie und ist anfällig gegenüber äußeren Veränderungen, die von Zentren herbeigeführt werden. Weil sich Korea unter einer Diktatur modernisiert hat, ist es unerfahren, wenn es darum geht, verschiedene Meinungen zu regulieren und sich um die Minderheit zu kümmern, und diese Unerfahrenheit an sich ist ein großer Risikofaktor Koreas geworden. In Korea ist das soziale Sicherheitsnetz, auf dem

sich das Regulierungssystem der Industriegesellschaft stützt, sehr mangelhaft. Im Anschluss an die koloniale Modernisierung durch die japanische Okkupation wurde die klassische Modernisierung durch repressive Modernisierung von Park Chung-Hee vorangetrieben, daraus folgend hat sie sich in Form einer verstärkten Abhängigkeit und Unterdrückung entwickelt und damit geht einher, dass in Korea im Vergleich zu westlichen Zentren desto größere, schnellere und unterschiedlichere Risikofaktoren entstanden, je weiter die klassische Modernisierung in Korea fortschritt.

Die Entwicklungsdiktatur in der Zeit von Park Chung-Hee kooperierte zunächst mit den USA, die eine sich auf Export konzentrierte Industrialisierungspolitik mit dem Schwerpunkt auf Leichtindustrie führte, und entschied sich somit für eine Politik, bei der als Mittel für die latente Kraft zum Wachstum, das die Exportindustrie fördert, die Jaebeol als Partner angenommen werden. Die Militärregierung verstaatlichte Banken, ließ den Jaebeol große Begünstigungen durch die Übernahme von Bürgschaften für Geschäftskredite und Finanzpolitikgeschäfte zukommen und „die Entwicklungsherrschaftsunion des Staats und der Jaebeol“ leitete das Wirtschaftswachstum. Weil das Staatskapital in Form von Schulden bei den Jaebeol investiert wurde, fiel der Investitionsgewinn den Jaebeol zu. Das bedeutet, dass die koreanischen Jaebeol einen ursprünglichen Widerspruch beinhalten, dass nämlich öffentliche und private Investitionen verbunden sind. Somit war eine nepotistische Betriebsführung eines Familienunternehmens möglich geworden, nämlich dass die meisten Aktien einem Aktionär von außen gehören und der Direktor einer der Jaebeol einen minimalen Anteil besitzt, womit er bei reduzierter Risikobelastung die gesamte Kontrolle des Betriebs übernehmen kann. Daher hat die 30-jährige Modernisierung dem Schweiß und Blut des Volkes gegenüber geschichtliche Schuld, denn die Modernisierung hat sich unter dem Versprechen „Zunächst wachsen, danach verteilen“ mittels der Jaebeol auf dem Fundament der geschichtlichen Opfer des Volkes geformt, das der Notwendigkeit der Förderung der Industriemodernisierung zustimmte.

Die politische Situation in der Zeit der Entwicklungsdiktatur unterdrückte alltäglich die Grundrechte des Volkes, die Rede-, Versammlungs- und Bündnisfreiheit. Die Universitäten konnten sich wegen des Kampfes gegen die Diktatur in keinem Jahr der Wissenschaft widmen, zahlreiche Studenten und

Professoren mit Gewissen wurden zwangsexmatrikuliert, entlassen, gefoltert und ins Gefängnis gesteckt. Menschen in der Medienbranche verloren durch Zensur und Einschränkung ihrer Berichte den Beruf oder wurden verhaftet, wenn sie sich dagegen wehrten. Schriftsteller und Künstler waren ihrer Freiheit der Meinungsäußerung beraubt. Wenn die Zensurbehörde fündig wurde, wurden ihre Bücher und Werke unverzüglich beschlagnahmt und vernichtet und sie selber wurden festgenommen und inhaftiert. Die Arbeiter, denen grundsätzlich das Entscheidungsrecht der Arbeitergewerkschaft genommen war, mussten niedrige Löhne und verlängerte Arbeitszeiten hinnehmen und schufteten schwer. Die Unterdrückung und die Überlebensbedingungen der Masse der Unterschicht, also der Arbeiter und Bauern, waren im Vergleich zu der Lage der obengenannten Intellektuellen wesentlich schlimmer und ihre Situation wurde immer unsicherer.

Seit der Modernisierung stellt die Kluft zwischen den Armen und Reichen bis heute eine festsitzende Krankheit in der koreanischen Gesellschaft dar, weil die Expansion des Gewinns ohne eigenhändige Arbeit, die in der Statistik des Volkseinkommens nicht erfasst wird, ein großes Gewicht in der ungleichen Struktur der Gesellschaft einnimmt. Die Grundstückspreise zum Beispiel sind zwischen Anfang der sechziger bis zum Ende der siebziger Jahre um das sage und schreibe 180-fache gestiegen. Außer Grundstücken gab es kein Vermögen, dessen Wert in dieser Zeit in solchen Maßen gestiegen ist, und diese Gewinne durch Grundstücke sind zehnmal höher als die durch Bankzinsen. Die Personen, die Grundstücke erwerben konnten, waren entweder diejenigen, die die Information über den Entwicklungsplan bestimmter Gebiete vorher erhalten haben und selbst Geld und Macht besaßen, oder die Bekannte hatten, die darüber verfügten. Menschen, die Geld haben, vermehren, ohne einen einzigen Finger krumm gemacht zu haben, in unvorstellbarem Maße ihr Vermögen und machen Gewinn, ohne eigenhändig zu arbeiten. Das ist problematisch, weil 65 Prozent der privaten Grundstücke Koreas 5 Prozent der Haushalte gehören, die in Korea ein Stück Erde besitzen. Diese Quote eben gilt für diejenigen, die überhaupt Grundstücke besitzen, und wenn man hier auch das Volk, das kein Grundstück besitzt, aufnimmt, sieht die Lage der einseitig verteilten Grundstücke noch viel schlimmer aus. Vor allem kommt dieses Problem heute bei der parlamentarischen Anhörung der sogenannten Machthaber immer wieder auf, von daher ist dieses Problem noch „im Gange“, und somit ist der Grundstücksbesitz ein sprechendes

Beispiel für die fest verankerte ungerechte Struktur der koreanischen Gesellschaft. Der wahre Unterschied zwischen Armen und Reichen, der im Koeffizienten der Einkommensverteilung nicht abgebildet wird, hat mit dem Problem der Grundstücke begonnen, wurde immer größer und die Normalsterblichen müssen leiden, weil sie kein eigenes Haus besitzen, ohne zu wissen, dass ihr Vermögen von Jahr zu Jahr in rasender Geschwindigkeit immer wieder an die Reichen verteilt wird.

3. Ich bin hier, holt mich hier raus!

Die globale Bankenkrise, die 2007 in Amerika ihren Anfang nahm, erreichte für drei Jahre bis 2010 in Korea ihren Höhepunkt, und das System des Neoliberalismus griff regelrecht auf Süd-Korea über, seitdem das Land die Hilfe des Internationalen Währungsfonds beansprucht hatte. Nach zwei progressiven Regierungen kam ein Präsident an die Macht, der Geschäftsführer einer der Jaebeol war, und gleichzeitig wurde Korea wesentlich progressiv-proamerikanischer. Zu dieser Zeit begannen sich Begriffe wie Deregulierung, Privatisierung, Flexibilisierung des Arbeitsverhältnisses usw. zu verbreiten. Überdies ließen sich Phänomene wie die Polarisierung sozialer Schichten, Etatkürzungen bei der Sozialhilfe, Abschaffung der Reichensteuer, unternehmerfreundliche Politik usf. beobachten. Obwohl Korea nach außen hin zu den zehn größten Industrieländern der Welt gehört, nimmt es eine der höchsten Positionen unter den OECD-Staaten ein, wenn es beispielsweise um die Arbeitszeit, die Industrieunfall-, die Selbstmord- und die Zeitarbeiterquote geht. Aber beim Zufriedenheitsindex des Individuums, beim Wohlstandsindex und der Geburtenquote nimmt Korea eine der niedrigsten Positionen ein. Die junge Generation nennt sich „die Generation, die die drei Dinge aufgibt“, weil sie eine hoffnungslose Generation ist, die auf Haus, Heirat und Kinder verzichtet. Die Koreaner, die auf sich stolz waren, weil sie die Modernisierung und Industrialisierung gleichzeitig geschafft haben, mussten sich mit aussichtsloser Verzweiflung über den Modernisierungsprozess des Landes Gedanken machen und Fehlern ins Auge sehen. Darüber habe ich 2009 den Roman *Der Traum von Gangnam* geschrieben.

Der Traum von Gangnam ist ein Rückblick auf den koreanischen Kapitalismus, der seine heutige Form und sein heutiges Gerüst zu der Zeit der

zweimaligen Militärregierung und der von ihr ausgeführten Entwicklungsdiktatur angenommen hat. Auf dem Feld südlich des Han-Flusses lagen unwirtliches Land aus Sand, Gemüsegeldern und Obstplantagen. Auf diesem Feld entstand dann ein neues Stadtviertel und Hochhäuserwohnungen für die Mittelschicht, ein Vergnügungsviertel und Hochhäuser für Büroräume. Aus diesem Gebiet wurde eine Ansammlung von Sonderentwicklungszonen. Die Immobilienpreise verundertfachten sich mehrmals, und schließlich wurde dieser Ort ein Symbol der Modernisierung des Kapitalismus. Der Fall des Einsturzes des Sam-Pung-Kaufhauses im Juni 1995 ist der Beginn des Romans. Meiner Meinung nach stellt die Zeit um 1995, in der die Sung-Su-Brücke und das Sam-Pung-Kaufhaus hintereinander einstürzten, folgendes dar: Politisch war diese Zeit der Beginn einer formellen Demokratie. Wirtschaftlich verabschiedete sich die Entwicklungsdiktatur und zugleich gliederte sich der Kapitalismus Koreas geradewegs in den Weltmarkt ein. Kulturell vermischte sich das Minjung, das als Leidenschaft für gesellschaftliche Änderungen nur im Kopf der Intellektuellen existiert hatte, mit der offensichtlichen Masse der unhaltbaren Konsumgesellschaft und wurde von Gier gefangengenommen. Das sind die Gründe, warum ich meinen Roman *Traum von Gangnam* mit dem Einsturz des Sam-Pung-Kaufhauses im Juni 1995 beginnen ließ. Der Roman blickt in die Zeit des Lebens der Protagonisten seit etwa 1970 bis heute zurück. Er beginnt mit dem Unglück einer Frau im mittleren Alter, die beim Einsturz des Kaufhauses unter Betongeröll festsitzt und endet mit der Szene, in der eine junge Mitarbeiterin des Kaufhauses, die zig Tage Isolierung überstanden hat und die letzte Überlebende ist, gerettet wird. Während der „Zeitreisen“ in der Dunkelheit treten nacheinander Frauen aus dem Rotlichtmilieu, Geheimagenten und Soldaten, korrupte Beamte und Unternehmer, Gangsterbanden und nicht zuletzt Menschen aus der Unterschicht, die trotz ihrer Verdorbenheit ihre Hoffnung aufrecht erhalten, auf und führen uns jene Zeit vor. „Gangnam“, das gemäß dem Karma der Gier entstanden ist und als gigantische Bühne für eine bestimmte Zeit fungiert, wird schließlich mit dem Einsturz des Kaufhauses ausgelöscht.

„Plötzlich hörte Jung-Ah, dass jemand mit einem Hammer gegen die Wand aus Beton schlug. Die linke Wand fiel und da strahlte ein helles Licht herein. Es blendete Jung-Ah und sie konnte die Augen nicht richtig öffnen. Sie schrie mit heiserer Stimme, aber aus vollem Hals. – Ich bin hier, holt mich hier raus!“

Eben genau dieser Schrei „Ich bin hier, holt mich hier raus!“ ist der Schrei, dass ich unter dem jetzigen System nicht leben kann. Ein alles durchdringender Schrei, dass wir deswegen ein System herstellen müssen, unter dem man leben kann. Die Militärdiktatur in den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts geht mit dem Gwangju-Aufstand 1980 und dessen Höhepunkt, dem Juni-Aufstand 1987, zu Ende. Die formale Demokratie, die innerhalb des gesamten Zeitraums vom Ende der Militärdiktatur bis heute eingeführt wurde, nennt man das „System 87“. Dass das System 87 eben aus Kompromissen zwischen dem Juni-Aufstand von unten und dem 29. Juni-Manifest von oben entstand, stellt seine genuine Grenze dar, und damit geht einher, warum das System 87 ein mangelhaftes ist, mangelhaft, weil es einerseits das politisch-kulturelle Erbe des Autoritarismus nicht restlos ablegen konnte, andererseits selbst den Anhängern des alten Systems einen Spielraum gewährleistete. Dieser Mangel wurde schließlich zum Treibhaus des schlechten Faschismus. Das System 87 hat das Recht der Anhänger des alten Systems anerkannt und somit begünstigt, dass fast alle nationalen Angelegenheiten von dem Schwarzen Loch, das sich Wahlen nennt, absorbiert wurden. Das ist das äußere Bild des Systems 87. Unter der Ausbreitung des Faschismus wurde die Abscheu über die Politik als Ganzes heraufbeschworen und die mit der Wahl einhergehende Verantwortung und Last den Wahlberechtigten überlassen. Letzten Endes hat der sich ausgebreitete Faschismus den Verlust einer verantwortungsbewussten Politik herbeigeführt. Im Endeffekt haben sich Amalgamierung und Entflechtung unter dem Wirbel der Interessen der Parteien wiederholt, ohne eine soziale Kraft versammelt zu haben, die sich gegen das Weltsystem des Neoliberalismus behaupten konnte.

Die Regierung von Kim Dae-Jung, die sich selbst progressiv nannte, kam an die Macht. Diese Regierung war aber wegen der Asienkrise, die im Dezember 1997 ausbrach, der Umstrukturierung durch internationales Kapital vollkommen ausgeliefert. Die nachfolgende Regierung von Roh Moo-Hyun folgte weiter dem Weg ihres Vorgängers, nahm an dem Irakkrieg Amerikas teil, ertrug die Atomkrise Nord-Koreas, neigte immer mehr zum Neoliberalismus und zeigte leichte Anzeichen von Revisionismus. Aber von der anschließend an die Macht gekommenen konservativen Regierung Lee Myung-Baks wurde zum einen die gesamte politische Linie ausgebaut und zum anderen wurde von dieser

abgerückt. Das Wort „Re-Ab-St“ war charakteristisch für die Zeit von Lee Myung-Bak und es beschreibt die unternehmerfreundliche Politik, dass die Steuerabgaben für Unternehmen reduziert und Regulierungen abgeschafft werden. Nach Lee Myung-Bak ist Park Geun-Hye, die Tochter von Park Jung-Hee, der der Ausgangspunkt der Modernisierung Koreas war, Präsidentin geworden und ihre Regierung will ebenso wie die ihres Vorgängers eine konservative sein. Wenn man so will, kann man diese Realität tatsächlich als Karma bezeichnen. Noch einmal, das Volk wählt den ehemaligen Geschäftsführer eines Jebeols Lee Myung-Bak oder die Tochter von Park Jung-Hee, der der Verantwortliche für die Modernisierung Koreas war, zum Präsidenten. Diese Tatsache geht wohl mit dem Wunsch nach „Werde reich“ und „Lass es uns gut gehen“ einher, die symbolische Slogans der betreffenden Zeit waren.

4. Soll das ein Staat sein?

Am 16. April 2014 kenterte auf See 1,4 Meilen nördlich der Insel Byungpung in Jindo die RoPax-Fähre Sewol. Diese Fähre gehört der Firma Chonghaejin Marine Company und war auf seinem Weg von Incheon zur Insel Jeju. Von den 476 Menschen an Bord, zu denen Schüler der Ansan Danwon Oberschule gehörten, die ihren Schulausflug machten, wurden 172 Personen gerettet, 292 Menschen starben und 12 sind noch vermisst. So der Stand der Dinge am 8. Juni 2014.

Die Chonghaeji Marine Company, der das Sewol Fährschiff gehört, hat ein altes japanisches Schiff, das seit 20 Jahren in Betrieb war und kurz vor der Ausmusterung stand, erworben. Dann wurde das Schiff für mehr Passagier- und Ladekapazitäten unvernünftig umgestaltet, wodurch das Gleichgewicht und die Stabilität des Schiffes nicht mehr gewährleistet werden konnten. Um Kosten zu sparen, wurden allerlei rechtswidrige Methoden angewendet, zum Beispiel wurden Personen, die nicht geeignet für diese Arbeit waren, oder denen es an Erfahrung mangelte, als Zeitarbeiter oder Aushilfen eingestellt. Für das routinemäßige Überbeladen durch Fracht, das mehr Gewinn als der Transport von Passagieren bringt, wurde das Schiff in vielerlei Hinsicht umgebaut. Alle möglichen Überprüfungen und Sicherheitswartungen wurden nur pro forma durchgeführt. Die Ladung wurde nicht vertäut, damit sie fest an ihrem Platz bleibt, und routinemäßig wurde die Fähre um mehr als das Doppelte des

Vorgeschriebenen beladen. Das Koreanische Schiffsregister, das stellvertretend für die Regierung für die Wartung und Schiffssicherheit zuständig ist, erlaubte trotz des unvernünftigen Erweiterungsumbaus den weiteren geschäftlichen Einsatz des Schiffes. Auch keine der weiteren Institutionen, wie die Koreanische Schifffahrtsgesellschaft, die Küstenwache und das Ministerium für Seefahrt und Fischerei, die zusammen mit dem Koreanischen Schiffsregister zum Schutz des Lebens und Vermögens der Küstenbewohner verpflichtet sind, hat eine Warnung oder eine Sanktion wegen der rechtswidrigen Führung der Sewol ausgesprochen. Es kam ans Licht, dass die Chonghaejin Marine Company einem Reichen gehört, der durch enge Zusammenarbeit mit der Neuen Militärregierung von Chun Du-Hwan in den achtziger Jahren erfolgreich Geschäfte gemacht hatte. Gleichzeitig wuchs der Verdacht, dass diese Geschäfte im wahrsten Sinne des Wortes die Strukturen eines organisierten Verbrechens besaßen, indem die Regierung und private Unternehmer bei den Geschäften der Beförderung von Passagieren an der Küste Hand in Hand zusammenarbeiteten und somit dieser Unternehmer Privilegien und Vorteile hatte. Somit führt uns der Untergang der Sewol einmal mehr vor Augen, dass es sich hier um eine typisch koreanische Katastrophe handelt, die aus der Zusammenarbeit von Gier und Korruption erwachsen ist.

Kommentar [MS1]: Sicher?

Dass das Sinken der Sewol ein Schock für die Koreaner war, liegt nicht allein an der unverschämten Vernachlässigung der Pflichten der Seeleute, angefangen mit dem Kapitän, dem Streben nach Gewinn der Chonghaejin Marine Company und der illegalen Geschäfte der zuständigen Institutionen, an deren erster Stelle das Ministerium für Seefahrt und Fischerei steht. Die unverständlichen Handlungen der Beamten bei den zuständigen Regierungsorganen gleich nach dem Unglück, die verantwortlich für die Rettung der Personen waren, sollten die Koreaner ebenfalls noch in einen entsetzlichen Schock versetzen. Die Küstenwache vergeudete zu Anfang kostbare Zeit, die sogenannte Golden Time, indem sie sich in der Umgebung des sinkenden Schiffes, auf dem sich mehrere hundert Menschen befanden, aufhielten und lediglich zuschauten, wie das Schiff sank. Die Sewol befand sich im Gebiet, für das die Jindo Seeverkehr-Zentrale, die der Koreanischen Küstenwache untersteht, zuständig war. Auf dem Radarbildschirm der Jindo Seeverkehr-Zentrale waren für mehr als 30 Sekunden Unregelmäßigkeiten im Bezug auf die Sewol zu sehen. Aber keiner der Mitarbeiter schenkte dem seine Aufmerksamkeit. Während des dreißigminütigen verspäteten

Kontakts zwischen der Jindo Seeverkehr-Zentrale und der Sewol erfährt die Küstenwache zwar, dass sich das Schiff extrem neigt und die Passagiere sich in Lebensgefahr befinden. Aber die Küstenwache erteilt dem Kapitän keinen Evakuierungsbefehl. Zum Unglücksort des riesigen Schiffs mit 500 Personen an Bord kam ein einziges Patrouillenboot. Während der 45-minütigen Rettungsarbeiten drang niemand ins Schiffsinnere ein, wo die meisten Passagiere zurückgeblieben waren. In dem Gebiet, in dem das Unglück der Sewol passierte, gibt es keinen Hinweis darauf, dass die Marine bis zum vollständigen Versinken des Schiffes zu Hilfe gekommen war. Die Maßnahmen der Regierung erreichten ihren Höhepunkt der Unfähigkeit und Selbstgefälligkeit. Die zentrale Kommandostelle für Katastrophen und Gegenmaßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit wurde als Führungsamt für Notfälle eingerichtet, und dessen oberstes Amt hatte der Minister für Sicherheit und Verwaltung. Aber diese zentrale Kommandostelle für Katastrophen und Gegenmaßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit hat nicht einmal die Zahl der Überlebenden feststellen können, geschweige denn einen effektiven Rettungsplan eingeleitet. Weitere Regierungsorgane, die für solche Fälle zuständig sind, bildeten auch noch ihre eigene Zentrale für Gegenmaßnahmen. Nach diesem Chaos erst wurde die Regierungszentrale für die Gegenmaßnahmen bei Unfällen gegründet. Diese hat allerdings nicht alle Ressourcen, die das Land besitzt, mobilisiert und die Bergung und Rettung geplant, sondern unterstützte lediglich die berühmterberrichtigte Entscheidung der Küstenwache, die einem privaten Unternehmen für die Bergung auf See exklusive Rechte verlieh. Das Verhalten der hochrangigen Regierungsbeamten bewahrheitete den Verdacht, dass es sich bei ihnen um kein Konglomerat handelt, dem man Vertrauen schenken kann. Das hinausgeschrieene „Soll das ein Staat sein?“, das nach dem schrecklichen Sewol-Unglücksfall alle Generationen Koreas mit einer gewissen Selbstverachtung ausstoßen und dabei in einen Abgrund der Hoffnungslosigkeit fallen, war eine nur allzu verständliche Reaktion.

Es fanden massenweise Trauerfeiern für die Toten des gesunkenen Schiffes statt und Forderungen nach einer exakten Offenlegung des gesamten Unglücksverlaufs und der wahren Sachverhalte wurden laut. Die gemeinsame Untersuchungskommission der Polizei und Staatsanwaltschaft will die Reederei Chonghaejin untersuchen, um dann die Verantwortlichen einschließlich der

Mitarbeiter an Bord anzuklagen. Das ist das geplante Untersuchungsvorgehen, um die Rechtswidrigkeit der Taten der Reedereibesitzerfamilie zu beweisen. Es ist eine klare Sache, dass die Mitarbeiter, die an der Steuerung des Schiffes beteiligt waren und der Schiffsinhaber zur Verantwortung für das Schiffsunglück gezogen werden. Eine Binsenweisheit ist es auch, dass die Reederei nicht alleine verantwortlich für die Katastrophe ist. Die Korruption und die Gewissenlosigkeit des Unternehmens sind nichts weiter als ein Ausdruck der materiellen Gier, die überall in der koreanischen Gesellschaft vorhanden ist. Der Ursprung dieser moralisch verdorbenen Atmosphäre liegt in dem Staat, der sich Republik Korea nennt. Seit Park Chung-Hee hat die koreanische Regierung hartnäckig an dem Paradigma des wirtschaftlichen Wachstums, also dem Bruttosozialprodukt, festgehalten, hat Unternehmern, die wie verrückt auf ihren Vorteil bedacht sind, enorme Privilegien gewährt, und nicht gezögert, diese Unternehmer für Helden der Nation zu erklären. Überdies hat die koreanische Regierung Druck ausgeübt, damit ganze Bereiche des Konsums und der Produktion ein Marktsystem für die Renditen der Unternehmen bilden, hat allen gesellschaftlichen Institutionen die Autonomie geraubt und sie zum Führungsprinzip von Unternehmen genötigt. Vor allem hält die koreanische Regierung weiter fest an der Strategie für eine vom Staat geführte wirtschaftliche Entwicklung. Damit wurden Gruppen von Politikern, Beamten und Geschäftsleuten ausnahmslos dazu ermutigt, mit Hilfe der Staatsautorität eine Praxis der Intrigen und Preisabsprachen, die ausschließlich der Stärkung eigener Privilegien und Mehrung eigener Vorteile dient, auszuüben. Schließlich hat die koreanische Regierung einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass der Staat ein Treibhaus der Korruption ist. Die koreanische Regierung hat die Struktur des korrupten Bündnisses zwischen Politik und Wirtschaft vollständig beibehalten, und die Sewol-Schiffskatastrophe hat geradezu das Signal gegeben, dass diese Struktur endgültig die Phase erreicht hat, in der sie sich fest verankert und immer bösartiger wird.

Es gab Stimmen, die forderten, dass Präsidentin Park Geun-Hye zur Rechenschaft gezogen werden müsse, und die ihren Rücktritt forderten. Allerdings ist es so weit gekommen, dass kein Kind mehr glaubt, dass eine Katastrophe wie das Sewol-Schiffsunglück nicht wieder passieren würde, wenn nur das Regierungsoberhaupt ausgewechselt wird. Es reicht nicht aus, wenn wir Koreaner an der Legitimität einer bestimmten Regierung zweifeln, wir müssen an

der Legitimität der Herrschaftsform des Staats zweifeln. Wir müssen fragen, ob der Staat wirklich die geeignete Form ist, die das Verlangen nach Demokratie stillt. Weil die koreanische Gesellschaft lange Zeit in einem Zustand verweilt hat, in dem die meisten materiellen Ressourcen vom Staat kontrolliert wurden, sind System und Praxis auf eine Art und Weise geformt worden, die sich der Autorität des Staates widerstandslos anpassen. Überdies haben die Koreaner die Angewohnheit, soziale Wünsche und Ideale abhängig von der Staatsideologie zu definieren. Aber es hat sich offenbart, dass die Erwartung, dass die Ideale der Menschen, die auf gegenseitiger Abhängigkeit, Gunst und dem Aufbau eines dafür geeigneten Systems beruhen, durch den Staat realisiert werden würden, ein Irrtum war, seitdem Korea mit voller Hingabe dem Leitsatz des Developmentalismus gefolgt ist und eines der Semi-Peripherie-Staaten des kapitalistischen Weltsystems geworden ist. Vielmehr war der Staat der Protagonist, der in allen Bereichen der koreanischen Gesellschaft das System der grenzenlosen Konkurrenz mit dem Ziel des Wachstums gefestigt hat und im Alltag der Koreaner den Unglücksfaktor eingepflanzt hat. Die Lage des heutigen Koreas ist ein notwendiges Ergebnis des Unternehmensstaates, der nach Unternehmerfreundlichkeit geschrien und dafür das Gemeinwohl zerstört hat.

5. Lasst uns bitte zusammen leben!

„Das Sewol-Schiffsunglück zeigt uns das ungeschminkte Gesicht, wie gefährlich gedankenlose Deregulierung und Privatisierung sein können, die ausschließlich auf Gewinnmaximierung der Unternehmen abzielen und dabei vom Gemeinnutz und der Sicherheit des gesamten Volkes absehen. Eine Gruppe, die unter dem Vorwand des wirtschaftlichen Gewinns und der Effektivität Menschen an sich als Mittel zum Zweck betrachtet, ist bloß ein Kartell von Unternehmen; man kann diese Gruppe auf keinen Fall als eine Regierung bezeichnen.“
(Kundgebung von Wissenschaftlern im Ausland, unterzeichnet von 1074 Wissenschaftlern)

„Zusammen mit der plumpen Unternehmensform der Chonghaejin Marine Company, die Leben und Sicherheit der Menschen außer Acht ließ und ausschließlich nach Geld strebte, waren die Korruption der Aufsichtsinstitutionen, die Lücken der Verwaltung und die Regierungspolitik der Deregulierung, die auf die ‚Schaffung des bestmöglichen Landes für Unternehmen‘ abzielte, die

unmittelbaren Ursachen für das Sewol-Schiffsunglück. Eine noch tiefergehende Rolle haben zweifellos die strukturelle Gewalt in einer Reihe von ‚Verbindungsnetzen‘, die Beamten-Mafias aller Art umfasst, und die Logik der neoliberalistischen Kapitalakkumulation gespielt, die auf nichts anderes als Gewinne, Resultate, Geschwindigkeit und Effizienz ausgerichtet sind. Die Maßnahmen der Regierung und der regierenden Partei nach der Katastrophe rufen mehr als Empörung des Volkes hervor, sie sind gerade dabei, aufs Äußerste die Vertrauensbasis von Regierung und Staat zu zerstören. Die Regierung kümmert sich nicht um ihre eigene Unfähigkeit, stattdessen kontrolliert sie die öffentliche Meinung des Volkes und der Medien, versucht den Fall kleinzureden und zu vertuschen, observiert ungerechterweise sowohl die Familienangehörigen der Verunglückten als auch andere Bürger und übt Druck auf Kritiker mittels Drohungen aus, womit die Regierung das Recht des Volkes auf Information einschränkt und die freie Meinungsäußerung unterdrückt.“ (Deklaration der Professoren der Seoul Universität über die gegenwärtige nationale Lage)

„Das Sewol-Schiffsunglück war kein zufälliger Zwischenfall. Sondern ein explosiver Ausdruck des in unserer Gesellschaft fest verankerten Problems in seiner entsetzlichsten Form. Die Hauptschuld tragen der zügellos gierige Kapitalismus, der seine Priorität nicht auf den Menschen und Menschenleben, sondern auf Geld und Gewinn setzt, und wir, die diesen Kapitalismus akzeptiert und ihm nachgeeifert haben. Wir sind erfüllt von der Illusion, der schnellste Weg zum Glück in unserer grenzenlosen Konkurrenzgesellschaft sei das Streben nach dem eigenen Vorteil. Die Gewinnmaximierung des Individuums, der Gruppe und des Staats, der materielle Reichtum und Konsum sind die Ziele dieser Welt geworden. Gerechtigkeit, ethischer Sinn und ethisches Bewusstsein, die Befolgung von Vorschriften, Sympathie und Mitleid, der Wert von Sparsamkeit und des Miteinanderteilens sind uns längst abhanden gekommen und stattdessen hat dort extremer Egoismus den Platz eingenommen. Korea ist ein Land, in dem der Gott des Materialismus herrscht. Das Sewol-Schiffsunglück hat die entsetzliche Erinnerung der Vergangenheit in die Realität zurückgeholt. Im Jahre 1995 ist das Sam-Pung-Kaufhaus eingestürzt. Damals waren ein illegal erweiterter Bau, eine Änderung des Nutzungszweckes und Schmiergelder an die Beamten des zuständigen Bezirksamtes im Spiel gewesen. Man erkannte die Gefahr eines Einsturzes, führte aber die Geschäfte weiter, und der Führungsstab

ergriff als erstes die Flucht aus dem Gebäude, als der Einsturz begann. Damals hat die Regierung die Prävention eines erneuten Eintretens eines solchen Unfalls versprochen. Es gab aber keine grundlegenden Änderungen und wieder ist es zu einer Katastrophe gekommen. Das Unglück des Sam-Pung-Kaufhauses und das Sewol-Schiffsunglück gehen mit Gier und extremem Gewinnstreben einher. Diesmal hat sich nur das Äußere geändert, nicht auf der Erde, sondern auf dem Meer ist es passiert, und nicht ein großes Gebäude ist eingestürzt, sondern die Sewol-Fähre, die größte Fähre Koreas, ist gesunken.“ (Deklaration der Professoren der Sogang Universität über die gegenwärtige nationale Lage)

„Es lag eben an den politischen Maßnahmen des Neoliberalismus, die die Sewol in eine Katastrophe geführt haben. Hier sind u. a. zu nennen: Die Besatzung bestand hauptsächlich aus Zeitarbeitern, die keine Möglichkeit besaßen, sich die Motivation, die Ausbildung und den Stolz von jemandem, der gemäß der moralischen Vorstellungen eines Menschen handelt, anzueignen, obwohl es sich um einen Beruf handelt, bei dem man die Verantwortung für das Leben von Hunderten, Tausenden Menschen trägt; die Deregulierung, die zugelassen hat, dass ein Schiff, das um ein Haar bereits ausgemustert war, an Land geholt und ein Erweiterungsumbau durchgeführt wurde, der der Sicherheit entgegenstand; die Familie des Schiffsinhabers, die mit variationsreichen illegalen Handlungen der Habgier nacheiferte und bis zum tatsächlichen Eintreten des Unglücks vollkommen frei von jeglichen gesetzlichen Einschränkungen war, sowie das ‚bestmögliche Land für Unternehmen‘, in vollem Umfang genoss; Beamte, die Menschen vor sich hatten, für die jede Sekunde zählte, die aber das omniprésente Interessenverhältnis mit Geld durchrechneten; der Fakt der Privatisierung einer Aufgabe, die mit der Sicherheit und Menschenleben zusammenhängt und die selbstverständlich die erste Pflicht eines Staates sein sollte. Die April-Studentenbewegung, der Gwangju Aufstand und der Juni-Aufstand bilden zwar unsere Tradition des Demokratisierungskampfs gegen einen Diktaturstaat, aber die Maßnahmen der Politik des oben genannten Neoliberalismus waren seit der Asienkrise kein einziges Mal von einer Gruppe ernsthaft herausgefordert worden. Bei der letzten Präsidenten- und Abgeordnetenwahl wurde die Demokratisierung der Wirtschaft als ein Hauptthema behandelt, und somit wurde die wirtschaftliche Ordnung der Jebeol und der privilegierten Schichten, die ein Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen,

endlich ein politisches Diskussionsthema, aber dieses ist gerade dabei, in einem gigantischen Polittheater des Betrugs zu enden, indem die Regierung ihr Wahlversprechen zurücknimmt. Der Kampf derjenigen, deren Überleben unter dieser Wirtschaftsform bedroht ist, wird wie hier und dort vereinzelt schwimmende Inseln ignoriert.“ (Kommentar zur koreanischen Politik auf der Polit-Website *Pressian*)

Seit der Asienkrise war die koreanische Gesellschaft etwa zwanzig Jahre lang der Ort von „Menschenversuchen“. In dieser Gesellschaft kann man überall feststellen, dass sich Unfälle ankündigen, die mit den verschlechterten Arbeitsbedingungen, der Kostenreduzierung für mehr Rendite und der Korruption, die sich nach der Deregulierung vermehrt hat, zusammenhängen. U-Bahnen, Schnellzüge, Schiffe, Flugzeuge, Seilbahnen, Gebäude, Fabriken, Brücken usw. müssen geprüft werden. Vor allem stellen die 23 Atomkraftwerke, die in der südlichen Hälfte des kleinen Koreas stehen, eine ernsthafte Gefahr dar. Das erste Atomkraftwerk Gori Nr.1 wurde im Jahr 1978 zum ersten Mal in Betrieb genommen. Das 36 Jahre alte Gori Nr. 1 ist zugleich das älteste Atomkraftwerk Koreas und hat seine Lebensdauer von 30 Jahren längst hinter sich. Aber die Betriebszeit wurde um weitere zehn Jahre verlängert. Bis heute war Gori Nr.1 häufig defekt und verursachte mehrere Unfälle, weshalb es mehrmals vom Netz genommen wurde. Aber am 16. April, ausgerechnet am Tag der Sewol-Katastrophe, wurde die Wiederinbetriebnahme zugelassen. Gori Nr. 1 befindet sich am Rand der Stadt Busan in der Provinz Kyungsang, und im Umkreis von dreißig Kilometer wohnen etwa 3 400 000 Menschen eng nebeneinander. Angefangen mit Wolseong Nr. 1, das auch über dreißig Jahre alt ist, stehen in der Provinz Kyungsang neben Gori Nr. 1 noch ein weiteres Dutzend Atomkraftwerke. Die Ursache des Sewol-Unglücks lag in erster Linie an der verlängerten Inbetriebnahme eines alten Schiffes, und die Ursache der Fukushima Katastrophe ist auch bei der Inbetriebnahme eines dreißig, vierzig Jahre alten Atomkraftwerkes zu suchen. Mit Rücksicht auf die Sewol- und Fukushima-Katastrophe steht fest, dass das Atomkraftwerk Gori Nr. 1, das weiterhin bereits mehrere Male defekt war, schon seinen kritischen Punkt im wahrsten Sinne des Wortes erreicht hat. In diesem Jahr ist das korrupte Verhältnis zwischen den Behörden und dem privaten Unternehmen des koreanischen Atomkraftwerkes ans Licht gekommen. Man weiß nun, dass beispielsweise der Verbau von Ersatzteilen rechtswidrig war und die

Sicherheitsprüfungsprotokolle gefälscht wurden. Und das ähnelt sehr dem Sewol-Schiffsunglück. Das bedeutet konkret, dass die Wahrscheinlichkeit einer von Menschen verursachten zukünftigen Katastrophe sehr hoch ist. Es bedarf keiner Diskussion mehr, dass das Atomkraftwerk Gori Nr. 1 sofort außer Betrieb gesetzt und abgebaut werden muss.

Die laute und erboste Frage des Volkes „Soll das ein Staat sein?“ wird unter der Voraussetzung gestellt, dass die Regierung für öffentliche Bereiche die Verantwortung trägt. Dass Menschen „zusammenleben“, ist erstens der Grund für die Entstehung des Konstrukts, das sich Politik nennt, und zweitens der Maßstab für die Nützlichkeit und den Wert, nach denen die Ziele der Politik bestimmt werden. Seit der griechisch-römischen Antike war das Gemeinwohl gleichzusetzen mit der Republik. In China war man der Meinung, dass ein Fürst nicht nur für sich selbst und seine eigenen Blutsverwandten, sondern auch für alle Menschen in seinem sozialen Einflussgebiet eine generelle Gemeinschaftlichkeit zu realisieren habe. Der Machthaber im öffentlichen Bereich war damals und ist auch heute noch der Staat. Allerdings stehen das Gemeinschaftliche und das Private nicht als voneinander getrennte soziale Bereiche fest, und die wirkliche Aufgabe der Politik wäre die Diskussion und das Finden eines Kompromisses hinsichtlich der Trennung dieser beiden Bereiche. Zu den wichtigen Aufgaben der heutigen Politik gehören u. a. zwei Punkte. Erstens hat die Politik sich darum zu bemühen, dass der Bereich des Gemeinschaftlichen von der Tyrannei der wirtschaftlich privilegierten Schicht befreit wird. Zweitens hat die Politik sich anzustrengen, dass die Ressourcen des Gemeinschaftlichen vor der selbstsüchtigen Habgier der privilegierten Schicht geschützt werden. Der Kern der heutigen demokratischen Regierung ist, so darf man formulieren, der Prozess, das Gemeinwohl, basierend auf den Bedürfnissen und Wünschen der Allgemeinheit, zu definieren und dann zu realisieren. Während Korea die Kolonial- und Militärdiktaturzeit durchgemacht hat, hat sich in den Koreanern latent das Bewusstsein verankert, dass das Gemeinwohl nicht autonom gebildet wird, sondern entweder von jemandem für uns gebildet wird oder einfach von uns verlangt wird. Daraus folgend ist auch unter den Leuten, die ein kritisches Bewusstsein besitzen, das Denken weit verbreitet, dass das kulturelle Niveau des Volkes noch zu niedrig sei oder die Demokratie und die Diskussion über gemeinschaftliche Probleme erst möglich seien, wenn das Bildungs- und

Einkommensniveau des Volkes gestiegen ist oder ähnliches. Daher hält man das Gemeinwohl für etwas, das nicht gebildet werden kann, indem ich selbst daran teilnehme, sondern dass jemand für mich bildet und gewährleistet.

Was darf man schließlich unter staatlichem und gesellschaftlichem Vertrauen verstehen? Das kann herausgefunden werden, indem die Regierung und das Volk sich bei der Definition der praktischen Bedeutung des Zusammenlebens gegenseitig in die Quere kommen und eine Übereinstimmung treffen. Von daher kehrt die Sewol-Katastrophe wieder als Wertproblematik der republikanischen Demokratie zurück. Die Zeit der Entwicklungsdiktatur war besessen von dem Mythos einer Herrschaft, in der Wachstum mit Effektivität gleichgesetzt wird, und die heutige koreanische Regierung scheint immer noch dem Phantom aus dieser früheren Zeit der Entwicklungsdiktatur verfallen zu sein. Mehr noch, es sieht so aus, als wäre sie noch bösartiger als die Regierung in der Zeit der Entwicklungsdiktatur geworden, indem sie sich mit dem Neoliberalismus verbündet hat. Wie soll man sonst die Maßnahme bei der Sewol Katastrophe erklären, dass die gegenwärtige koreanische Regierung nicht auf die Rettung der Menschen, sondern auf die Bergung der Toten fokussiert war und die Rettung als ein Problem von Zahlen und Kosten durchgerechnet hat. In einer Gesellschaft, deren Staat von Anfang an nicht daran denkt, die Rechte und das sichere Leben des Volkes mit aller Kraft zu gewährleisten, hat das Volk keine andere Wahl, als sich für das Gemeinwohl selbst zu erheben.

So ist es! Der Kapitalismus, der die Koreaner erreicht hat, war die Speerspitze an der vordersten Front der freien Welt, für die während des Kalten Krieges die USA den Führungsstab hatte, und musste zugleich die Rolle eines Ausstellungsstücks, das dem Kommunismus präsentiert wird, ertragen. Die Bedeutung hat sich stark geändert, aber die Rolle des Ausstellungsstücks spielt Korea nach wie vor, und die Landesteilung bleibt in einem Zustand des Waffenstillstands bestehen. Korean Pop ist weltweit zum Gesprächsthema geworden, als das Musikvideo „Gangnam Style“ des Sängers Psy auf Youtube hochgeladen und eine Million Mal angeklickt wurde. *Mashable*, eine amerikanische Webseite, berichtet, dass es zwischen Gangnam und New York Ähnlichkeiten gebe; diese Orte erwirtschaften einen Anteil von etwa sieben Prozent des Bruttoinlandsprodukt Koreas bzw. Amerikas und 41 Prozent der Studenten an der Seoul Universität stammen aus Gangnam, genauso wie die

Studenten an der Harvard Universität aus New Yorks Manhattan kommen. *Mashable* berichtet ferner, dass „Gangnam Style“ eine noch tiefere Bedeutung habe, als das Phänomen des am meisten angesehenen Videos zu sein. Dieses Video enthalte nämlich eine Satire darüber, welche extreme Wirkung Seouls Gangnam auf Korea ausübt. Das *Wall Street Journal* wies darauf hin, dass „Gangnam Style“ den Nagel des ultramaterialistischen Phänomens Koreas auf den Kopf getroffen habe. *The Atlantic* schreibt, dass Psy mit der Rolle eines Bewohners in Gangnam, der wie ein Parvenü aussieht, das Bild von jemandem, der dem Bewusstsein verfallen ist, er sei die wichtigste Person auf der Welt, und die Gangnam-Kultur, die stolz weltlichen Reichtum vorführt, satirisch dargestellt habe. Und „Gangnam Style“ habe auch mit seiner bahnbrechenden Botschaft über die Kluft zwischen den Armen und Reichen in der koreanischen Gesellschaft Sympathien gewonnen. Die Zeitschrift schreibt auch, dass „Gangnam Style“ eine Satire über Gangnam selbst sei, es aber vor allem nicht versäumt habe, darauf einzugehen, wie Menschen, die nicht in Gangnam wohnen, davon träumen, Gangnamer zu werden. Natürlich enthält die Satire von Psy nicht den Schrei „Ich bin hier, holt mich hier raus!“ eines der Opfer unter dem Betongeröll des eingestürzten Kaufhauses, sondern zeigt nur einen komischen Pferdetanz, der wie der Wind nur nach vorne reitet. Eine zu leichtsinnige Satire, um wirklich das Leiden und den Traum von jemandem aus der Unterschicht zu zeigen. Nach dem Unglück der Sewol haben die Leute hinter vorgehaltener Hand geflüstert, dass die Regierung mit der Rettung nicht so fahrlässig umgegangen wäre, wären die Schüler auf dem Schulausflug aus einer Schule in Gangnam gewesen. Knapp 300 Schüler und Lehrer, die gestorben sind, waren aus Ansan. Um die Stadt Ansan herum stehen dicht an dicht Industriekomplexe nebeneinander, und dort wohnen hauptsächlich Arbeiter, die früher am Rand von Seoul, also im ärmsten Viertel Seouls gewohnt haben. Als dieses Viertel modernisiert wurde, sind sie nach Ansan umgezogen. So arme Menschen, dass ein Pfarrer ohne jeglichen gesunden Menschenverstand gesagt hat: „Wenn man arm ist und kein Geld zum Fliegen hat, soll man gefälligst keinen Schulausflug machen!“

Eine Schriftstellerin, die zu derselben Generation wie die Mütter und Väter der gestorbenen Schüler gehört, schreibt: „Im letzten Monat, als ich meinen Kondolenzbesuch bei der vorläufig eingerichteten Trauerhalle machte, musste ich etwa zwei Stunden auf dem Hof der Gojan Grundschule warten. Auf dem Hof

waren so viele Menschen, aber diejenigen, die plauderten, waren an einer Hand abzuzählen. Es waren nur Kinder, die laut gesprochen haben. Außerhalb des Kreises, den Erwachsene gebildet haben, spielten sie auf den Schaukeln, im Sand und schrieten und lachten dabei. Während ich diese Kinder hörte, hatte ich das Gefühl, all das komme aus einem meiner früheren Leben. Und emotional aufgewühlt erkannte ich, dass ‚die Lebendigkeit des Lebens‘ das war, was ich in diesem Moment in Trauerkleidung und in einer fremden Stadt am stärksten fühlte. Es war ‚die unleugbare Eindeutigkeit der Wahrheit, dass wir am Leben sind‘, das sich wie ein Geruch letzten Endes nicht verbergen ließ, auch wenn ich es hinter Traurigkeit verstecken und hinter Abscheu verdrängen wollte.“

An einer Wand der Trauerhalle sah ich kleine Notizen und gelbe Schleifen, mit denen die Familienangehörigen der Opfer und die Bürger zusammen die Wand geschmückt hatten. Ein Brief von einer Mutter, die ihre Tochter verloren hatte, stand im Internet: „Wir waren arm, aber glücklich. Nachdem du gegangen warst, ist nur die Armut geblieben.“